



Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg zum Jahresempfang des Rats der Religionen am 3. Juli 2023

Sehr geehrter Herr Dr. Körnlein,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter des Rats der Religionen,
sehr geehrte Damen und Herren,

herzlichen Dank für die Einladung zu Ihrem Empfang und für die
Möglichkeit, hier zu sprechen! Ich möchte mit einer Anekdote
beginnen: Zum Amtsantritt habe ich von der Kirchengemeinde St.
Sebald ein Kreuz für das Amtszimmer geschenkt bekommen. Das
Kreuz ist aus Holznägeln, die den Dachstuhl des Pfarrhofs von St.
Sebald zusammengehalten haben.

So, wie die Holznägel den Dachstuhl zusammengehalten haben, so
empfinde ich es als meine Aufgabe, meinen Teil dazu beizutragen,
die Nürnberger Stadtgesellschaft zusammenzuhalten. Das ist eine
schöne aber auch anspruchsvolle Aufgabe, denn: Die Vielfalt macht
Nürnberg reich. Aber: In der Vielfalt und den unterschiedlichen
Bedürfnissen der vielen Menschen hier liegen teilweise Konflikte
begründet. Das lässt sich – gerade in einer großen Stadt – kaum
verhindern.

Die wachsende Vielfalt unserer Stadt resultiert auch in einer großen
Zahl und einer stetigen Entwicklung von Glaubensrichtungen und
aktiven Religionsgemeinschaften. Alle Gruppen – von den
christlichen Kirchen, der Israelitischen Kultusgemeinde, den
muslimischen Gemeinden bis hin zu den Bahai, Buddhisten,
Aleviten und vielen mehr – gestalten unser Gemeinwesen mit.

Zum Kirchentag sagte ich es, und vielleicht passt es hier auch:
Die Menschen sind alle unterschiedlich – und doch sind wir alle
eins. Wir alle sind Nürnberg – das ist mein Leitspruch. Egal woher
Menschen kommen, welchen Glauben sie haben, welchen Beruf,
welche Bildung, welche sexuelle Orientierung sie haben. Wer in
Nürnberg lebt, ist Nürnberger.

Und alle Menschen, die hier leben, sind wertvoll für ein gelingendes
Miteinander in unserer Stadt. Die Religionen haben ebenfalls die
ganz zentrale Aufgabe, zu einem gelingendem Miteinander
beizutragen. So unterschiedlich die einzelnen
Glaubensgemeinschaften sind, so sehr eint sie doch die Aufgabe



und das Ziel des friedlichen und freiheitlichen Zusammenlebens in unserer Stadt.

Seite 2 von 3

Der evangelische Kirchentag jüngst in unserer Stadt hat eines sehr eindrucksvoll gezeigt: Viele Menschen haben eine Sehnsucht nach Gemeinschaft, nach Musik, auch nach Spiritualität, auch danach, den eigenen Glauben zu leben. Unglaubliche 130.000 Menschen kamen nach groben Schätzungen am Abend der Begegnung zusammen. Egal, ob man nun evangelisch war oder nicht, hier kamen Gäste und Nürnberger, Zugezogene und Eingeborene, Männer, Frauen, Kinder zusammen und konnten sich begegnen.

Ich bin stolz, dass wir als Stadt eine hervorragende Gastgeberin für die Besucherinnen und Besucher des Kirchentags waren und dass hier Menschen zusammenkamen, die friedlich, fröhlich, offen, respektvoll ihren Glauben gefeiert haben. Selbst ich als Katholik wurde mit offenen Armen empfangen. Wobei ich die Aussage des Landesbischofs interessant fand, der sagte: „Ah, ich wusste gar nicht, dass Sie Katholik sind – sie hätten auch Protestant sein können.“

Für mich zeugt es davon, dass die Hauptsache ist, einander in Respekt, Offenheit und Liebe zu begegnen. Ob der eine jener Religion angehört und die andere dieser Glaubensgemeinschaft – das ist zweitrangig. Aber untereinander den Dialog zu suchen, die Bedürfnisse und Empfindsamkeit des anderen im Blick zu haben, das ist wichtig.

Ich bin dankbar, dass Sie als Rat der Religionen in unserer Stadt eben – wie in ihrer Gründung 2016 niedergelegt – die Gemeinsamkeiten suchen und die Unterschiede achten. Das war übrigens einer der Punkte, die der Kirchentagspräsident de Maiziere am Ende des Kirchentags herausgestellt hat: Wenn es gelingt, hart in der Sache, aber respektvoll im Umgang zu diskutieren und Debatten zu führen, wie es eben am Kirchentag gelungen ist, dann hätte sich der Kirchentag schon gelohnt und könnte ja auch ein Beispiel für die Gesellschaft sein.

Denn manchmal scheint der Ton in manchen Debatten allzu rau. Es fehlt oft an Respekt. Und was auch fehlt: Sich einen Moment nur vorzustellen – der andere könnte ja auch richtig liegen.



Ich freue mich, dass wir als Stadtgesellschaft den Rat der Religionen als wichtige Institution haben. Der Rat trägt dazu bei, ein friedvolles Miteinander unserer Stadt zu befördern. Vielen Dank dafür! Es ist ja kein Zufall, dass sich der Rat der Religionen in unserem Historischen Rathaussaal gegründet hat: Für die Stadt als Ganzes ist ein friedliches Zusammenleben elementar. Die Religionen haben einen bedeutenden Anteil daran, dieses Zusammenleben zu fördern.

Zur Wahrheit gehört eben leider auch, dass es Konflikte in unserer Stadt gibt, dass es gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit gibt, die – auch – religiös begründet sind. Umso wichtiger ist es, dass es den Rat der Religionen gibt, um den Dialog zu fördern, den Zusammenhalt zu stärken und Vorurteile abzubauen.

In unserer pluralistischen und von Vielfalt geprägten Gesellschaft werden auch die Fliehkräfte stärker. Diesen wachsenden Fliehkräften entgegenzuwirken, die nicht nur an den Rändern der Gesellschaft extremistische Haltungen und offene Feindseligkeit wachsen lassen, rührt an der Kernkompetenz der Religionen. Wer Extremisten den Boden entziehen will, muss in den Köpfen der Menschen beginnen. Der Glaube kann dazu ein wichtiger Schlüssel sein – vor allem dann, wenn die großen Religionen mit einer Stimme sprechen.

Religionen gehören zu unserer Stadtgesellschaft. Religionen geben Menschen Halt. Bitte fahren Sie fort in Ihrer Arbeit zum Wohle der Menschen in Nürnberg. Wo ich kann, werde ich Ihr Wirken unterstützen.